



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Marcus Vitruvius Pollio Baukunst

Vitruvius

Leipzig, 1796

IV. Kap. Sand.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48415](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48415)

VIERTES KAPITEL.

Sand — *arena*. —

Bey dem Mauerwerke aus Bruchsteinen kommt es hauptsächlich auf den Sand an, daß dieser zum Kalkmengen taug, und nicht mit Erde vermischt sey.

Es giebt folgende Arten des Gruben- oder Erdsandes — *arena fossicia*: — den schwarzen, den grauen, den rothen und den Carbunkel. ^{p)}

Die beste darunter ist die, welche knirscht — *stridorem facit*, — wenn man sie in der Hand reibt; dahingegen die erdige — *terrosa* — gar keine Schärfe — *asperitas* — an sich hat. Brauchbar ist auch die Gattung, welche weder Schmutz noch Erde zurück läßt, wenn sie auf ein weißes Kleid geworfen wird.

Wofern keine Sandgruben — *arenaria* — vorhanden sind, woraus man Sand graben kann, so muß man denselben aus dem Kiese — *glarea* — in den Flüssen, ingleichen auch an dem Seeufer, aussieben — *excernere*; — jedoch hat solcher Sand bey dem Mauern den Fehler, daß er erstlich schwer trockenet, dann nicht leidet, daß die Mauer, wozu er gebraucht worden, sofort beschwert werden dürfe, sondern erst, nachdem sie eine Weile ausgeruhet hat; endlich auch nicht zu Gewölben — *concamerationes* — taugt. Dem Seesande — *arena marina* — ist noch überdies eigen, daß aus den damit verfertigten Mauern ein Salzwasser — *salsugo* — sintert, welches die Bekleidung — *tectorium* — auflöst.

p) Siehe unten das 6. Kapitel.

Hingegen der Gruben- oder Erdsand trockenet schnell, schadet der Bekleidung nicht und ist zu Gewölben zu gebrauchen, jedoch blofs derjenige, der frisch aus der Grube kommt; denn wenn er lange zuvor ausgegraben da liegt, so verwittert er und wird erdig, so dafs er, wenn man sich desselben beym Mauern bedient, nicht bindet, daher denn die Bruchsteine nicht fest liegen, und herabfallen, und die Mauern keine Last zu tragen vermögen. So gut aber auch frischer Grubensand zum Mauern ist, so tangt er dennoch nicht zur Bekleidung, weil, seiner Fettigkeit wegen, der mit Spreu vermischte Kalk mit solcher Heftigkeit trockenet, dafs er Risse bekommt. Der Flufssand — *arena fluvialica* — aber, wenn er in der Bekleidung gleich dem Signinischen Werke ^{q)} — *Signinum* — mit kleinen Stöcken geschlagen wird, gewinnt wegen seiner Magerkeit — *macritas* — alle erforderliche Festigkeit.

FÜNFTES KAPITEL.

Kalk. ^{r)}

Nachdem man in Rücksicht der Sandarten das Nöthige beobachtet hat, so ist auch in Ansehung des Kalkes alle Geflissenheit anzuwenden, dafs derselbe aus dem weifsen Kalksteine gebrannt — *coquere* — werde.

q) Siehe unten B. VIII. Kap. 7.

r) Siehe unten B. VII. Kap. 2.